

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 23. März 1895

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei	Einsendungsgebühr:
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80	Reichengasse, Nr. 13	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition	Für die Schweiz 20 "
	Vierteljährlich . . . " 2 50	Saasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg	Für das Ausland 25 "
	Jährlich " 8 —		Reklamen 50 "

Aus den Kantonen

Wir leben nicht in der Zeit großer Ereignisse. Doch kommen mitunter in den Kantonen Ereignisse vor, die da zeigen, daß ein anderer Wind weht. In zwei Kantonen haben in den letzten Wochen Wandlungen stattgefunden, die nicht bloß für die betreffenden, sondern auch für weitere Kreise ihre Bedeutung haben.

Den letzten Sonntag haben die Solothurner einen Schritt vorwärts gethan, der das ausschließliche radikale Parteiregiment wohl für immer bricht. Der Kanton hat in seiner übergroßen Mehrheit das proportionelle Wahlverfahren, die Volksinitiative mit einem Steuergesetz angenommen. Die Konservativen mit der Arbeiterpartei verlangten seit Jahren den Proporz, und weil sich der Radikalismus nicht dazu verstehen wollte, so verweigerten sie die zum Staatshaushalt nötigen Mittel, die Steuern nämlich. Da der herrschende Radikalismus sah, daß ein Steuergesetz ohne die Konservativen nicht durchzubringen war, entschloß er sich in den lauren Apfel zu beißen und gewährte den Proporz, ja verband ihn, um ja sicher die schon längst sehnlich gewünschte Steuer durchzubringen, unzertrennlich mit demselben. Die Mehrheit hat denn auch am letzten Sonntag die Wille, die nicht ohne unangenehmen Beigeschmack war, hinuntergeschluckt — Steuern und Proporz. Wer wollte nach einer solchen Leistung leugnen, daß die Solothurner ideale Leute sind?

Daß die Abstimmung des letzten Sonntags einen Wendepunkt in der Geschichte des Kantons Solothurn bezeichnet, ist sicher. Kein katholischer Kanton hat mit solcher Wut in den Kulturkampf gemacht, wie Solothurn; seine Klostersaufhebungen, die Verbannung seines Bischofs, die Häufelung des Mikatholizismus sind noch in aller Erinnerung. Daneben ward die Opposition mündel gemacht und aus den Räten herausbefördert. Diese Zeiten sind wohl für immer vorüber. Sogar die Art, wie letzten Sonntag das Ergebnis der Abstimmung angenommen wurde, beweisen die eingetretene Ernüchterung. Weder die Konservativen noch die Radikalen feierten das Resultat mit obligaten Umzügen, Reden und mehr oder weniger gelungenen Kraftschüssen. Die Parteien blieben in gemüthlicher Ruhe. Es war als wollten sie sagen: wir haben uns lange genug herumgebalgt, es ist Zeit, daß wir zu nützlicher Arbeit ausholen. Kommt die Sache so heraus, dann können die Solothurner den letzten Sonntag doppelt rot anstreichen.

Aus den letzten Wochen ist noch aus einem andern Kanton ein Ereignis zu verzeichnen, dem eine besondere Bedeutung nicht abzuspochen ist. Wir meinen die glänzende Verwerfung des vom Tessiner Radikalismus der Volksabstimmung unterbreiteten Kirchengesetzes. Dieses Gesetz hatte der herrschende Radikalismus zum offensbaren Zweck ausgearbeitet, die Wirksamkeit der Kirche zu hemmen, ja zu untergraben. Das Abstimmungsresultat hat den Beweis geleistet, daß das herrschende System nicht alles machen kann, was es will und daß die Mehrheit des Tessinervolkes

nicht radikal ist. Es hat ferner bewiesen daß die gläubigen Katholiken im Tessin die Mehrheit haben. Daß die im Kanton anhängigen Protestanten in einer einzig die katholische Kirche berührenden Angelegenheit durch ihre Stimmabgabe die Katholiken zu erdrücken versuchten, ist eine betäubende Erscheinung, um so betäubender, wenn man das Vorgehen der Katholiken in jenen Kantonen ins Auge faßt, wo die Protestanten in Minderheit sind. Allenhalben können die Protestanten dort ihre kirchlichen Angelegenheiten in größter Freiheit ordnen, keine katholische Regierung mischt sich drin.

Im Tessin nun mischt sich die protestantische Minderheit, die jede Freiheit genießt in die Angelegenheiten der Katholiken ein und will selbe unterdrücken helfen! Natürlich findet man auch für diese Ungehörigkeit eine Rechtfertigung. Man verschanzte sich hinter die Staatsräson ungefähr so wie Ludwig XIV. in seinem Kampfe gegen die Hugonotten. Nachdem die Katholiken den Sturm abgewehrt, wird der Tessiner Radikalismus sie wohl für eine Zeit lang in Ruhe lassen.

Eidgenossenschaft

Die eidg. Verwaltungsbuchung pro 1894 weist an Einnahmen Fr. 84,047,312. 24, an Ausgaben Fr. 83,675,812. 41 auf. Es ergibt sich somit ein Einnahmen-Ueberschuß von Fr. 371,499. 83, gegenüber einem budgetierten Defizit von Fr. 3,575,000, zu welchem noch Nachtragskredite im Betrage von über 6 Millionen Fr. hinzukommen.

Der günstige Rechnungsabluß ist im wesentlichen folgenden Faktoren zu verdanken: Das Nettoergebnis der Zollverwaltung stellt sich um Fr. 4,200,000 Mehreinnahmen und Fr. 276,000 Minderausgaben, somit im ganzen um Fr. 4,476,000 besser als vorausgesehen. Den vermehrten Anleihezinseisen (20 Millionen-Anleihen) für welche pro forma ein Nachtragkreditbegehren eingereicht werden mußte, stehen Mehreinnahmen aus angelegten Geldern gegenüber im Betrage von ca. Fr. 800,000. Das Militärdepartement hat Minderausgaben im Betrage von rund Franken 2,300,000 zu verzeichnen, wovon indessen der größere Teil als Kreditrestanzen auf 1895 übertragen ist. Das Departement des Innern zeigt ebenfalls eine Minderausgabe von Franken 1,250,000. Endlich gestalten sich die Reinerträge der Post- und Telegraphenverwaltung besser um ca. Fr. 1,500,000.

Staatsrechnung. Die „Bauernzeitung“ schreibt zum Resultat der Staatsrechnung: „Freude herrscht in Trojas Hallen“ über das unerwartet günstige Ergebnis der eidg. Staatsrechnung pro 1894. Man fühlt sich in den heimeligen bernischen Ratsaal versetzt wo jeweiligen Herr Scheurer den Volkvertretern schmunzelnd darlegt, wie es ihm gelungen, ein garstiges Budgetdefizit realiter in einen glänzenden Einnahmen-überschuß zu verwandeln. Diese Fertigkeit in der Goldmacherkunst, wie sie ja auch Hrn. Hammer

auszeichnete, hat nun Hr. Haufer sich bestens zu eigen gemacht. Allerdings kam ihm dabei eine Reihe glücklicher Verumstände sehr zu statten. Jedenfalls auf die rechte Mahnung der Weutenzähler das persönliche Verdienst in den Hinterdrängend.

Bundesratsverhandlungen vom 20. März. In weiterer Ausführung der Bestimmungen der Art. 70—75 der Militärorganisation hat der Bundesrat auf Antrag des Militärdepartements beschlossen: Die Generalstabsoffiziere werden vier Jahre nach ihrem erstmaligen Eintritt in den Generalstab ohne weiteres zum Truppendienst zurückversetzt. Spätere Wiederberufung in den Generalstab erfolgt durch Verfügung des Militärdepartements auf Antrag des Generalstabschefs unter Verabfolgung einer Equipementsentschädigung von 100 Fr.

Der Bundesrat hat den Rekurs Räch und Genossen in Solothurn gegen den Beschluß der Kantonalbehörden betreffend Anwendung des kantonalen Gesetzes über die öffentlich rechtlichen Folgen der fruchtlosen Pfändung und des Konkurses auf die unter der Herrschaft des solothurnischen Rechtes in Geldtag gefallenen Bürger als begründet erklärt. Infolge dessen werden die Behörden des Kantons Solothurn angewiesen, die unter der Herrschaft des aufgehobenen kantonalen Rechts in Geldtag gefallenen Bürger mit Bezug auf die öffentlich rechtlichen Folgen des Geldtages, in Anwendung des kantonalen Gesetzes vom 30. Mai und 20. August 1893, den nach den Bestimmungen des Konkursgesetzes vom 11. April 1889 in Konkurs geratenen Bürgern gleichzustellen und zur Vollziehung dieser Verfügung die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Viehsperrre. Wie uns die österreichischen Blätter melden soll im Auslande Oesterreich-Ungarn eine noch fast nie dagewesene Viehsperre regieren.

Der Bundesrat prüft die Frage, ob für die Viehsperre gegenüber Oesterreich-Ungarn Erleichterungen geschaffen werden können. Es soll namentlich auch die Frage studiert werden, ob das österreichische Vieh gleich wie das italienische direkt ohne Ausladung nach den Schlachthäusern transportiert werden kann.

Telegraphentwesen. Telegraph und Telephon erzeugen 1894 Fr. 6,019,352 Einnahmen und Franken 5,325,653 Ausgaben. Reineinnahmen Fr. 693,699 gegen Fr. 207,236 im Jahre 1893.

Gotthardbahn. Die Gotthardbahn erzielte im Febr. 930,000 Fr. Einnahmen, bei 600,000 Franken Ausgaben. Im Vorjahr betrug der Ueberschuß 474,715 Fr., dieses Jahr dagegen nur 330,000 Fr.

Post. Cholera m a f r e g e l n. Aufhebung. Die zur Vermeidung der Einschleppung der Cholera in Belgien von der Regierung dieses Landes s. Z. erlassenen Einfuhrverbote sind nunmehr sämtlich aufgehoben worden.

Die Ziffer V der Verfügung Nr. 130 von 1894, sowie die Verfügung Nr. 151 vom gleichen Jahre werden aufgehoben.

Der Anhang zu den Fahrposttarifen ist auf Seite 4, unter Belgien, entsprechend zu berichtigen.

Kantone

Bern. Hypothekarkasse des Kantons Bern. Wie wir vernehmen, ist der Rechnungsabschluss für das Jahr 1894 wieder ein sehr günstiger und weist er namentlich eine bedeutende Vermehrung der neuen Darlehen auf. An solchen wurden im Jahre 1894 ausbezahlt 11,900,000 Fr., so daß das gesamte Anlagkapital nunmehr auf 104 1/2 Millionen Fr. gestiegen ist. Im gleichen Verhältnis haben sich auch die Geldeinlagen auf Kassascheine und Sparhefte vermehrt. Der Reinertrag beläuft sich, nach Abzug einer 4 0/0 Verzinsung des staatlichen Grundkapitals von 13 Millionen Fr. (gemäß Postulat der Staatswirtschaftskommission), auf rund 230,000 Fr., also 10,000 Fr. höher als im Jahre 1892, dagegen ca. 100,000 Fr. weniger hoch als im Jahre 1893, welches Jahr infolge der Kassaschein-Konversion ein ausnahmsweises Resultat lieferte. Seit dem 1. Januar 1894 ist der Zins für die meisten Darlehen auf 3 1/4 0/0 herabgesetzt, was denn auch die hinlängliche Erklärung des Rückganges im Ertrage gegenüber dem Vorjahre bildet. Die neuen Geschäfte verteilen sich hauptsächlich auf folgende Landesteile: Oberland 32 0/0, Jura 28 0/0, Mittelland 23 0/0, Seeland 15 0/0.

Zürich. Der Große Stadtrat bewilligte 1,650,000 Fr. für den Bau neuer Schulhäuser und begann die Beratung einer städtischen Verordnung betreffend Vermittlung in Streikfällen. — Die Sterblichkeitsziffern in Zürich haben gegenwärtig geradezu unheimliche Höhen erreicht. So sind auf dem Zivilstandsamt diese Woche allein an einem einzigen Tage 30 Todesfälle angemeldet worden.

Luzern. (Eingefandt.) Der Jahresbericht der Dampfschiffverwaltung über den Geschäftsverkehr im Jahre 1894 ist erschienen. Aus demselben gewinnt man immer wieder den Eindruck, daß die Dampfschiffgesellschaft eines der bestgeführten und solidest verwalteten Geschäfte in der Schweiz ist und verdienstermaßen überall im Ansehen steht. Noch in keinem Jahre sind so viele Personen auf den Schiffen befördert worden, wie im letzten. Die Mehrfrequenz beträgt 56,079 Personen. Die Zahl der Dampfer beträgt 16, in einem Inventarwert von Fr. 2,358,650. Im Berichtsjahr ist das Salonschiff „Pilatus“ hinzugekommen, im Werte von 200,000. Im Gesamten wurden auf dem Vierwaldstättersee letztes Jahr 1,010,783 Personen befördert. Unter den einzelnen Stationen weist Luzern die größte Frequenz mit 688,976 Personen. Sodann folgen: Brunnen 197,989, Flüelen 176,281, Birmen 168,633, Stansstad 105,792, Weggis 102,514, Alpnach 84,398, Bedenried 74,731, Gersau 71,523, Buochs 46,183, Rüschegg 43,875, Treib 40,383, Tellplatte 37,304, Kehrsiten 31,018, Kastanienbaum 24,914, Vordermeppen 20,619, Hintermeppen 20,344, Rütli 15,836, Seeburg 15,340, Greppen 11,120, Hertenstein 9320, Rogloch 8525, Hergiswil 7953, Isleten 7414, Bauen 6717, Siffikon 3971. Es zeigt dies von großem Fremdenverkehr am Vierwaldstättersee.

Die Flüeler Route bleibt ohne Grund immer etwas zurück. Der Urner See ist ja eigentlich der großartigste Teil des Vierwaldstättersees. Zell den Kwal und Klausenstraße werden dem Urnersee unzweifelhaft viel neues Leben bringen.

Das finanzielle Ergebnis zeigt einen Reingewinn von Fr. 231,680, was einen Zins von 7 0/0 ermöglicht. Für Aufbesserung der Gehälter des Betriebspersonals wurden Franken 18,113 ausgesetzt. Der Unterstützungs- und Pensionsfond für die Angestellten beträgt Franken 272,386, Teilhaber sind 152 Mann.

St. Gallen. In der Quartalsversammlung des Einsiedlervereins referierte Hr. Redaktor Baumvögel über die drei großen Tagesfragen der Unfall- und Krankenversicherung, der Bundesbank und der Eisenbahnverstaatlichung. In Bezug auf die erstere bemerkte der Referent u. a., wenn sich zur Zeit allerdings noch keine wesentliche

Opposition zeige, so möge man gleichwohl keine allzu optimistische Hoffnungen auf baldige Einführung der Versicherung hegen. Die Bankfrage betreffend glaubt Hr. Baumvögel, die Lösung liege in einem Kompromiß zwischen dem System einer reinen Staatsbank und demjenigen einer Privatbank. In Bezug auf die Eisenbahnverstaatlichung begrüßt er den Gedanken einer Anfrage des Schweizer Volkes über die Verstaatlichungsfrage grundsätzlich und sodann über die Modalitäten der letztern, freihändiger Rückkauf, konzeptionsmäßige Erwerbung oder Expropriation.

— W. Letzten Montag, den 18. März, abends 7 Uhr 16 Min. wurde hier in südl. Richtung ein prächtiges Meteor von weißgelber Farbe beobachtet. Scheinbar beschrieb dasselbe am Himmelsgewölbe einen Bogen von 28 Grad und war glänzender als Sirius, Jupiter und Venus zusammen. Sichtbar war es 5 Sekunden und ging bereits in der Luft in Gasform über.

Tessin. Bellinzona. Spurlos verschwunden ist der Kantonskommissär Conte stabile. Derselbe ist am letzten Samstag morgen 3 Uhr mit dem Zuge, welcher direkt nach Italien geht, abgedampft. Die Untersuchung hat bis jetzt ein Defizit von Fr. 32,000 ergeben, wovon nur ein Drittel gedeckt sein soll. Die Geschichte macht Aufsehen. Das „Waterland“ schreibt zu dieser Durchbrennungsaffäre: „Schon wieder einen Kassensmörder! Gottlob kann er diesmal nicht den Konservativen an die Kollschiffe gehängt werden. Der Flüchtige gehörte zu den Beamten die nach dem Obenaufkommen der Septembriistenregierung an den Platz bisheriger konservativer Angestellter vorrückten.“ Das ist nun der Fortschritt, der Fluch der bösen That.

— Die „Liberta“ weiß zu berichten, daß der verschwundene kantonale Kriegskommissär Conte stabile in Bellinzona ein Defizit von 40,000 Fr. in seiner Kasse zurückgelassen habe.

Ausland

Deutschland. Sonntagsruhe im Handwerk. Mit dem 1. April wird im Deutschen Reich auch in Handwerk und Industrie Sonntagsruhe in Kraft treten, welche bekanntlich im Handelsgewerbe schon seit 1. Juli 1892 in Geltung ist. Für die Bayern kommt nur die Ruhe innerhalb der Werkstätten in Betracht, nachdem bisher schon „alle öffentlich vorgenommenen oder öffentlichen Vergewinnungserregende Arbeiten oder geräuschvolle Handlungen des gewerblichen Betriebes“ an Sonn- und Feiertagen verboten waren. Aber jetzt soll auch die nicht lärmende Arbeit in geschlossenen Werkstätten verboten werden (Ausnahmen sind jedoch gestattet), die nicht vom Handwerksmeister selbst, seiner Ehefrau und seinen Kindern verrichtet werden; von Gehilfen, Lehrlingen oder sonstigen Lohnarbeitern dürfen Arbeiten an Sonn- und Feiertagen nicht mehr vorgenommen werden. Die Sonntagsruhe erstreckt sich auf den ganzen Sonn- und Festtag, von Mitternacht bis zu Mitternacht. Die näheren Bestimmungen kommen noch zur Veröffentlichung.

Frankreich. Auch eine Erinnerung! Es sind noch nicht ganz 5 Jahre, als alle Zeitungen davon voll waren, daß in Frankreich ein katholischer Priester eine reiche Dame ermordet und beraubt habe. Mit sichtlichem Behagen erzählten die liberalen Zeitungen alle Einzelheiten des graufigen Falles und meldeten mit Gemugthuung, daß der Unglückliche vom Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und nach Neukaledonien transportiert worden sei. Der Verurteilte heißt Abbé Dumontin, Priester der Erzdiözese Metz. Er ward das Opfer des Beichtfels. Ein Wort hätte den Unschuldigen retten können; er sprach es nicht, weil das Siegel des Beichtgeheimnisses seinen Mund schloß. Vor einem Jahre ist der wahre Mörder gestorben. Es war der eigene Mefner des angeklagten Priesters. Der Schuldige hat auf dem Todtenbette vor 4 Zeugen den Raubmord bekannt und erklärt, er habe am Tage des Mordes seinem

Pfarrer gebeichtet, um so zu verhindern, daß dieser die Spur auf den wahren Mörder lenke. Drei Jahre erduldet der edle Priester die Qualen des Zuchthauses und ertrug den Schandfleck, als Raubmörder zu gelten, bis das Bekenntnis des wahren Mörders ihm die Freiheit brachte und das Gericht dann seine Unschuld öffentlich erklärte. Nur wenige Zeitungen, so stellt das „Deutsche Volksblatt“ fest, haben von dieser Thatsache Notiz genommen und Wiederruf geleistet. Es hat ja die Verleumdung einen katholischen Priester betroffen!

— Paris. Der Generalausstand ist von allen Zündholzfabriken Frankreichs beschloffen worden. Die Arbeiter aller Fabriken sind benachrichtigt worden, und werden in Kürze die Arbeit einstellen. Die Regierung, welche die Fabrikation der Zündhölzer selbst betreibt, ist genötigt, in Belgien Bestellungen zu machen, um den Bedarf zu decken.

Italien. Rom. Der „Opinione“ zufolge wird der König zur Feier seines Geburtstages eine Amnestie erlassen, wodurch 193 Personen die Strafen erlassen oder vermindert werden.

— In Rom sind gegenwärtig nicht weniger als 70,000 Menschen von der Influenza befallen.

— Venedig. Durch den stürmischen Nordostwind entstand am 14. dies eine Sturmfluth. Das Wasser der Lagunen überfluthete die ganze Stadt, die sämtlichen Keller und Kaufläden. Die Theaterbesucher fanden die Straßen unpassierbar. Das Meer war stürmisch bewegt und die Hinausfahrt aus dem Hafen gefährlich.

— Mailand. In einer am 16. März vom hiesigen Schriftsteller- und Künstler-Verein „Concordia“ veranstalteten musikalisch-dellamatorischen Soiree wurden die Versammelten von 20 verummten Individuen überfallen. Mehrere Personen sind durch Dolchstiche verletzt. Als die Polizei zur Hilfe herbeieilte, entfloß der größte Teil der Bagabunden. Fünf derselben wurden jedoch verhaftet. Dieselben gehören dem seit Jahren bestehenden Geheimbund der Manafetta an.

Oesterreich. Wien. Nach der „Pol. Kor.“ ersuchte die chinesische Regierung nicht nur einzelne, sondern sämtliche europäischen Großmächte, sowie die Vereinigten Staaten um ihre Mitwirkung bei den bevorstehenden Friedens-Verhandlungen zwischen China und Japan. Die Mächte würden in einen Gedanken-Austausch über die Angelegenheit eintreten.

England. London. Ueber die Fortschritte des Katholizismus in England in der Zeit von 1892 bis 1895 veröffentlicht ein englisch protestantisches Blatt folgende statistische Mitteilungen: Im Jahre 1829 zählte England 477 katholische Priester, 449 katholische Kapellen, 16 Klöster und 2 katholische Kollegien; heute ist die Zahl der Priester auf 3000, der katholischen Kirchen auf 1763, der Klöster auf 491 und der Kollegien auf 38 gestiegen. Im geheimen Räte der Königin, im Oberhause und im Unterhause, wo vor 25 Jahren noch kein einziger Katholik Zutritt hatte, befinden sich jetzt 6, 34 und 74 katholische Mitglieder.

— Großartiger Streik. Es streiken bis jetzt in England über 300,000 Schuhmacher-gesellen.

Kanton Freiburg

Erklärung. Ein Korrespondent im „Luzerner-Tagblatt“ behauptet, es seien aus dem Kanton Freiburg Wahlknechte in verschiedene Gemeinden des Kantons Luzern geschickt worden und bringt meinen Namen mit der Sache in Verbindung. Ich weise die persönliche Zulage zurück und fordere den Korrespondenten auf den Beweis für dieselbe zu erbringen, wenn er nicht als böswilliger Verleumder gelten will.

Jos. Tschopp, Dekan.

Preis-Cäcilien-Verein. Notiz für die Sektionen. In den nächsten Tagen werden die Gesamtköre, sowie die neuen Volksgefängbücher versandt werden.

Die S... sucht bis... Franziska... über das... gaben über... Vereinsk... Jede Sek... eine meh...

Die Ver...

Im Br... totalen B... beiden Be... Trockenhe... und Vivis... das heißt... vermind... Verminde... hat sich a... gemacht... kauf und... Preise des... Berechnu... von 2 M... vollständi... ist zwar... fange der... lichen Pa... besitzer e... Juli me... so, daß m... infolge de... Septembe... der, Dank... Regierung... mittel vo... läufe nic... gemacht... zweimal... das zu ei... gedrückt... ohne Zw... ohne den... durch die... Höhe de... dem Bau... großen Z... Unerkenn... Seit P... die um... die Uer... schiedener... zu versch... seit dem... sich die... Sen zu r... per Dopp... Nahrung... zu 10, 11... 10 bis 13... Preise st... zu 20 F... Ankäufe... endlosen... häusern... Man br... diese leg... gedehnte... man sag... war. U... kismus... der Staa... hat, so n... sind im... nicht dar... zeitgemä... so ist es... Unrechte... gemacht... Qualitä... die glei... Wir ha... Anschuld... herrübr...

erhindern, daß
Mörder lenke.
e Priester die
ug den Schand-
bis das We-
um die Freiheit
seine Unschuld
Zeitungen, so
fest, haben von
und Wiederruf
eumdung einen

a l a u s t a n d
Frankreichs be-
aller Fabriken
erden in Kürze
rung, welche die
bst betreibt, ist
zu machen, um

inione" zufolge
Geburtsstages
193 Personen
bert werden.
nicht weniger
influenza befallen.
mischen Nordost-
turmflucht. Das
die ganze Stadt,
n. Die Theater-
passierbar. Das
die hinausfahrt

16. März vom
er-Verein „Con-
bellamatorischen
en von 20 ver-
Mehrere Per-
trlekt. Als die
ffloß der größte
erselben wurden
hören dem seit
er Manafetta an.
der „Pol. Korr.“
icht nur einzelne,
roßmächtige, sowie
hre Mitwirkung
s-Verhandlungen
Mächte würden
er die Angelegen-

ie Fortschritte
in der Zeit von
n englisch prote-
te Mitteilungen:
o 477 katholische
n, 16 Klöster und
ist die Zahl der
schen Kirchen auf
nd der Kollegien
Rate der Königin,
use, wo vor 25
lik Zutritt hatte,
katholische Mit-

Burg

ent im „Luzerner-
aus dem Kanton
ebene Gemeinden
orden und bringt
in Verbindung.
zurück und fordere
eweis für dieselbe
bbswilliger Ver-

opp, Dekan.
otiz für die
n Tagen werden
uen Volksgefäng-

Die Sektionsvorstände werden freundlichst er-
sucht bis Ende dieses Monats dem Hochw. P. Leo,
Franziskaner in Freiburg, die Jahresberichte
über das verflossene Vereinsjahr, sowie die An-
gaben über die Einzelaufführungen für das nächste
Vereinsfest in Rechtthalten unfehlbar einzusenden.
Jede Sektion hat bekanntlich ein Choralstück und
eine mehrstimmige Komposition vorzutragen.

Die Verminderung des Viehstandes nach den Bezirken anno 1893.

Im Brohebezirk war die Verminderung $\frac{1}{7}$ des
totalen Viehstandes und im Glanbezirk $\frac{1}{9}$; diese
beiden Bezirke haben am meisten unter der großen
Trockenheit gelitten. Im Sense-, Saane-, See-
und Bivisbachbezirk war die Totalsumme dezimiert,
das heißt: der ganze Viehstand hat um $\frac{1}{10}$ sich
vermindert, während der Greperzbezirk nur $\frac{1}{30}$
Verminderung aufzuweisen hat. In dieser Gegend
hat sich auch die Trockenheit nicht gar stark fühlbar
gemacht, aber um so mehr machte sich der Ver-
kauf und die Ausfuhr geltend in Folge der hohen
Preise des Viehs im Herbst 1893. Nach unserer
Berechnung könnte sich das Defizit auf ein Kapital
von 2 Millionen Franken belaufen, welches nicht
vollständig ersetzt wurde durch Verkauf. Dies
ist zwar dem starken Fallen der Preise im An-
fange der Trockenheit zuzuschreiben und der plötz-
lichen Panik, welche die Bauern und Jungvieh-
besitzer erfaßte. In den Monaten Mai, Juni,
Juli fielen die Preise um die Hälfte, immerhin
so, daß man sich wieder erholte. Sie stiegen wieder
in Folge der Normalität in den Monaten August und
September. Die Erhöhung der Viehpreise kam wie-
der, Dank dem wohlgemeinten Entgegenkommen der
Regierung, welche eine große Quantität Nahrungs-
mittel von dem Staat ankauft. Wenn die An-
käufe nicht so, wie es stattfand, zur rechten Zeit
gemacht worden wären, dann hätte mutmaßlich
zweimal mehr Vieh verkauft werden müssen und
das zu einer Zeit, wo die Preise auf das niederste
gedrückt gewesen wären. Der Schaden wäre
ohne Zweifel auf mehr als 2 Millionen gestiegen,
ohne den anzuschlagen, welcher entstanden wäre
durch die außergewöhnliche und unumgängliche
Höhe der Futterpreise. Der Staat hat somit
dem Bauer und der ganzen Landwirtschaft einen
großen Dienst geleistet, einen Dienst welche alle
Anerkennung verdient.

Seit Beginn der Krisis suchten die Viehzüchter
die um die Zukunft besorgt waren, ebenso wie
die Ackerbauingenieurwissenschaften in der That von ver-
schiedenen Seiten her Futter und Nahrungsmittel
zu verschaffen. Die Nachfrage wurde sehr stark
seit dem Monat April. In Folge dessen steigerten
sich die Preise in enormen Maße. Ohne vom
Heu zu reden, dessen Preis am Ende April 15 Fr.
per Doppelzentner betrug, stiegen die am meisten als
Nahrungsmittel angewandten Sesamfuchen sehr bis
zu 10, 11, 12 und selbst 15 Fr. Die Kleie ging von
10 bis 15 Fr. hinauf, ebenso der Mais. Und diese
Preise stiegen nach und nach bis zu 18 und selbst
zu 20 Fr., bis der Staat durch seine gewaltigen
Ankäufe, durch seine rasche Konkurrenz diesem
endlosen Steigen der Preise, das den Handels-
häusern äußerst willkommen war, ein Ende machte.
Man braucht sich aber nicht zu wundern, wenn
diese letzteren die ersten gewesen sind, diese aus-
gedehnte Handelsoperation zu kritisieren, die, wie
man sagte, als zu sehr sozialistisch angehaucht
war. Aber dieses erste Praktizieren des Sozial-
ismus des Staates hatte sein Gutes und wenn
der Staat einige unvermeidliche Verluste erlitten
hat, so werden sich unsere Landwirte, die bedroht
sind im großen Maßstabe ausgebeutet zu werden,
nicht darüber beklagen. Kurz und gut, wenn je ein
zeitgemäßes Werk vom Staate unternommen wurde,
so ist es gewiß dieses. Man hat sich mit vollstem
Unrechte gegen jeden Ankauf der vom Staate
gemacht wurde ausgelassen, bald hat man die
Qualität der Futterarten getadelt, bald die Preise,
die gleichwohl unter den Tagespreisen standen.
Wir haben uns überzeugen können, daß diese
Anschuldigungen zum größten Teil von Personen
herrühren, die dabei interessiert sind.

Händler, Mäkler, Gewerbetreibende, was die
Landwirte an betrifft, haben die Ware
ausgezeichnet, günstig und zu Bedingungen ge-
liefert gefunden, wie sie das größte, stärkste
Handelshaus nie hatte anbieten können. Kurz,
wir können erklären nach den Angaben der Vieh-
statistik und indem wir den Stand der Futter-
preise 1893 in Betracht ziehen, daß die Inter-
vention des Staates dem Kanton einen Verlust
von 2-3 Millionen Fr. erspart hat. In An-
betracht der geringen Verkäufe vom Jahre 1894
ist es wahrscheinlich, daß im April 1893 der
Bestand an Rindvieh wieder auf die Normalziffer
von 75,000 Stück gestiegen sein wird. Das
Kleinvieh hat seinerseits im Jahre 1893 eine
Verminderung um 7174 Stück erlitten, wovon
2700 Schafe, 3875 Schweine und 595 Ziegen.
Man braucht sich nicht zu wundern über die
Abnahme des Rindviehbestandes. Diese Abnahme
ist beständig seit 1830. Zu dieser besagt der
Kanton 30,000 Schafe, gegenwärtig nur noch 10,000.
Die Zahl der Schweine hat gleichfalls bedeutend
abgenommen, was indeß nur vorübergehend sein
wird. Wie man erwarten konnte, ist eine viel
größere Menge Vieh als in den früheren Jahren ab-
geschlachtet worden, nämlich um 4750 Stück mehr.
So die «Chronique d'Industrie laitière et
agriculture».

Bienenzucht. Nach dem langen harten Winter
ist auf dem Bienenstand kurz Folgendes zu be-
obachten, um die geretteten Bienenvölker vor
weiteren Gefahren zu schützen: Das Gemüll auf
dem Bodenbrett beim Rasten und Korb so gut
wie möglich entfernen. Wie noch selten haben
die Bienen diesen Winter außergewöhnlich viel
verzehrt. Also sich überzeugen, ob noch Vorrat
vorhanden ist. Da besonders von jetzt an derselbe,
durch das starke Brüten rasch abnimmt. Den
guten Brüter besondere Aufmerksamkeit schenken,
da bis heute nicht wenige, Land auf und Land
ab beim schönsten Bruttag verhungert sind. Beim
Rasten reiße nicht der ganze Wabenbau auseinander,
schon die 2. oder 3. Wabe sagt dir, wie's drinnen
steht. Wo Mangel ist und du keine Honigwabe
zur Verfügung hast, gebe unverzüglich kräftiges
Futter w a r m in größeren Portionen, des abends,
zur Beseitigung der größten Gefahr.

Auch die Ruhe hat da und dort geschadet,
daher lasse man die Bienen ungehindert aus-
fliegen, vor dem Stand bestreue den Schnee bis
auf 10-20 Schritte mit Asche, Ruß, Heublumen
oder Stroh, damit der Schnee verdunkelt wird,
daher die Bienen weniger fallen. Die feucht-
gewordene Decke ersetze durch eine trockene.

Die Wachsabfälle auf den Bodenbrettern und
die alten unbrauchbaren Waben werfe nicht hinaus.
Diese nimmt der hiesige Bienenverein von jeder-
mann zu guten Preisen, abzugeben in den Depots
Blasch: Rüffieux, Alterswyl: Wäriswyl, Tafers:
Wännewyl, Düringen: Zurkinden, Ueberstorf:
Boschung, Gurmels: Wännewyl.

Gesellenverein. Nächsten Sonntag, abends
8 Uhr, findet im Gesellenlokal „zu den Schmieden“
ein Vortrag statt. Ehrenmitglieder und Freunde
des Vereins werden hiezu eingeladen.

Rübenzucker-Fabrikation. Schön beiseite
gelegt. Bekanntlich hat die Zuckerrabrik Helvetia
in Monthey ein Gesuch an die Bundesversammlung
gerichtet um Ermäßigung des Einfuhrzolles auf
Rohzucker. Der Bundesrat beantragte nun der
Bundesversammlung, auf dieses Gesuch nicht
einzutreten.

Die Krone fleißiger Arbeit. Eduard Marmier,
Studiosus am Polytechnikum in Zürich hat letzte
Tage sein Examen mit Auszeichnung bestanden.
Er nimmt den ersten Rang von allen Examinierten
ein und hat das Diplom als Chemiker erhalten.
In Genf hat Hr. Ludwig Emery die Examen
als Bahnarzt mit gutem Erfolg bestanden.
Wir gratulieren den Diplomierten und dem
ganzen Kanton.

Seltenheit. In Burg, einem Dorf von 230
Einwohnern ist seit einem Jahre und zwei Monaten

niemand mehr gestorben. Die älteste Frau in
diesem Dorf hat das schöne Alter von 92 Jahren.

Neueres

Berlin. Reichstag. Der Reichstag be-
endete die Beratung des Kolonialetat's. Beim
Etat von Kamerun teilt der Referent, Prinz
Artenberg (Centrum) mit, daß in Folge der Schä-
digungen, welche die Affaire Leist hervorrief, ein
Reichszuschuß von 600,000 Mark notwendig ge-
worden sei.

Wien. Mit 1. Juli 1895 wird bei den
österreichischen Staatsbahnen ein neuer Personen-
tarif eingeführt werden. Derselbe soll ein so-
genannter Staffeltarif sein, wornach der Fern-
verkehr begünstigt wird und demgemäß die Fahr-
preise mit Zunahme der Entfernung ermäßigt
werden.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt, es be-
stätigt sich, daß der Kaiser am 26. ds. zu Wis-
mark nach Friedrichsruh fahre.

New York. Die Blätter aus Havanna be-
stätigen die Zerstörung eines amerikanischen
Schooners durch ein spanisches Schiff bei Puerto
del Padre. Ein in New York eingelaufenes
Telegramm meldet, die fraglichen Schiffe seien
der spanische Kreuzer „Infante Isabelle“ und
der aus Key-West kommende Schooner „Trene.“

Literarisches.

Die Pflichten eines Dienstmädchens, oder:
Das A. B. C. des Haushaltes von Gmy
Gordon, geb. Freiin v. Beulwitz, 2., bedeutend ver-
mehrte Auflage. Verlag der Buchhandlung L. Auer
in Donaueschingen. Preis 75 Pf.

Unter den vielen Missethäten unserer Tage nimmt
das ungesunde Verhältnis zwischen Herrschaft und
Diensthöfen, wie es leider in allzu vielen Fällen gang
und gebe ist, nicht die letzte Stelle ein. Da thut denn
ein thatkräftiger Wegweiser, der das Diensthöfen-
leben praktisch ansaßt und in seiner Wirklichkeit zeichnet,
bitter not. Ein solcher Wegweiser ist genanntes be-
reits in zweiter Auflage erschienene Büchlein. Da ist
kein bloßes Moralisieren, sondern frische, praktische
Anleitung, ein prächtiges: „Geh' mit mir“, an dessen
Hand der weibliche Diensthöfe pünktlich und treu den
Kreis seiner Pflichten durchläuft. Dem noch uner-
fahrenen Dienstmädchen ist das Büchlein ein trefflicher
Lehrer, dem Mädchen aber, das seine Refrutenzzeit
hinter sich hat, ein steter Mahner. Jede Gattung
weiblicher Diensthöfen findet in dem Werkchen gründ-
liche Unterweisung in Pflichten, Rechten und Fertig-
keiten: das Mädchen für alles, die Köchin, das Zim-
mermädchen, das Kinder mädchen, die Kammerjungfer.
Nicht die kleinste Arbeit ist vergessen und jede ist mit
einem Klipp und Klaren: „So macht man's!“ versehen.
Auch die nötigen Höflichkeitsformen, das Verhalten
der Diensthöfen unter einander und schließlich die
weltlichen und religiösen Pflichten wie auch die Sorge
für die Zukunft sind erläutert. Ein Anhang bietet
eine Fülle willkommener Hilfs mittelchen im
Haushalte und den Schluß bildet ein Verzeichnis von
Anstalten, in welchen stellungsuchende Mädchen Aufenthalt
finden. Da das vortreffliche Büchlein auch der Haus-
frau, die das richtige Maß hauswirtschaftlichen Könnens
nicht besitzt, unentbehrlich ist, so sollte es nicht nur
in die Hände der Diensthöfen, sondern auch junger
Hausfrauen allenthalben gelangen.

Grüße aus Nazareth. Illustrierte Monatschrift
für alle Verehrer der heil. Familie, insbesondere für
die Mitglieder des „Allgemeinen Vereins christlicher
Familien“. Herausgegeben von P. Gr. von Linden,
O. C. Dritter Jahrgang 1895. Heft 3. Jährlich 12
Hefte von mindestens 32 Seiten Text mit zahlreichen
Illustrationen zum Preise von nur 1 M. 20 Pf. für
den ganzen Jahrgang. Verlag von F. X. Le Roux u.
Co. in Strassburg i. G.

Das vorliegende Heft 3 bringt u. A. die Lebens-
beschreibung des seligen P. Didakus, den Schluß des
interessanten Artikels „Diensthöfen-Glend“, sowie einen
sehr lehrreichen Aufsatz „Der erste Schulbesuch des
Kindes“. Für den März besonders passend erwähnen
wir den der christlichen Jugend gewidmeten Artikel
„Zum Fest des heil. Joseph“. In dem mit zahlreichen
hübschen Abbildungen geschmückten Heft sind sodann
neben anderen lehrwürdigen Erzählungen noch die
Abteilungen „Haushaltungsschule“ und „Haushaltam
für trübe Stunden“ enthalten. Rätsel und Scherz-
fragen, sowie deren Auflösung bilden den Schluß des
interessanten Heftes.

Vermischtes

Ueber die menschliche Statur. Nach Roban in Paris sind die Klagen, daß die menschliche Rasse degeneriere, daß Riesen, wie sie in der Bibel, bei Homer, in den deutschen Heldensagen vorkommen, nun vergebens zu suchen wären, absolut nicht gerechtfertigt. Er hat tausende prä-historischer Knochenreste geprüft und festgestellt, daß der Mensch der Diluvial- und Alluvialperiode eine Mittelgröße von 1,62 m, der Mensch der nachsündfluthlichen Epoche eine solche von ebenfalls 1,62 m, die Frau von 1,50 m besaß. Die Mittellkörpergröße der ersthistorischen Zeit betrug beim Manne 1,66, bei der Frau 1,55 m. Wenn man mit Skuetelet für die heutige Zeit als Durchschnittsmaß bei einem Manne von 30 Jahren 1,68 m, bei einer 30jährigen Frau 1,58 m annimmt, so beträgt die durchschnittliche Größenzunahme gegenüber den Vorfahren 3 cm. W.

Erfolg

ist
der Zweck jeder
Reklame
und

Erfolg

sichert
in erster Linie eine Zei-
tung, die nicht nur lokale
sondern auch grosse all-
gemeine Verbreitung hat.

Erfolg

werden
daher d. Annoncen haben,
welche
im

„Vaterland“

in Luzern
erscheinen,
das nicht allein in Luzern,
sondern in der ganzen
Central- und übrigen
Schweiz überall zu finden
und anerkannt eines der
wirksamsten Reclamen-
mittel ist.

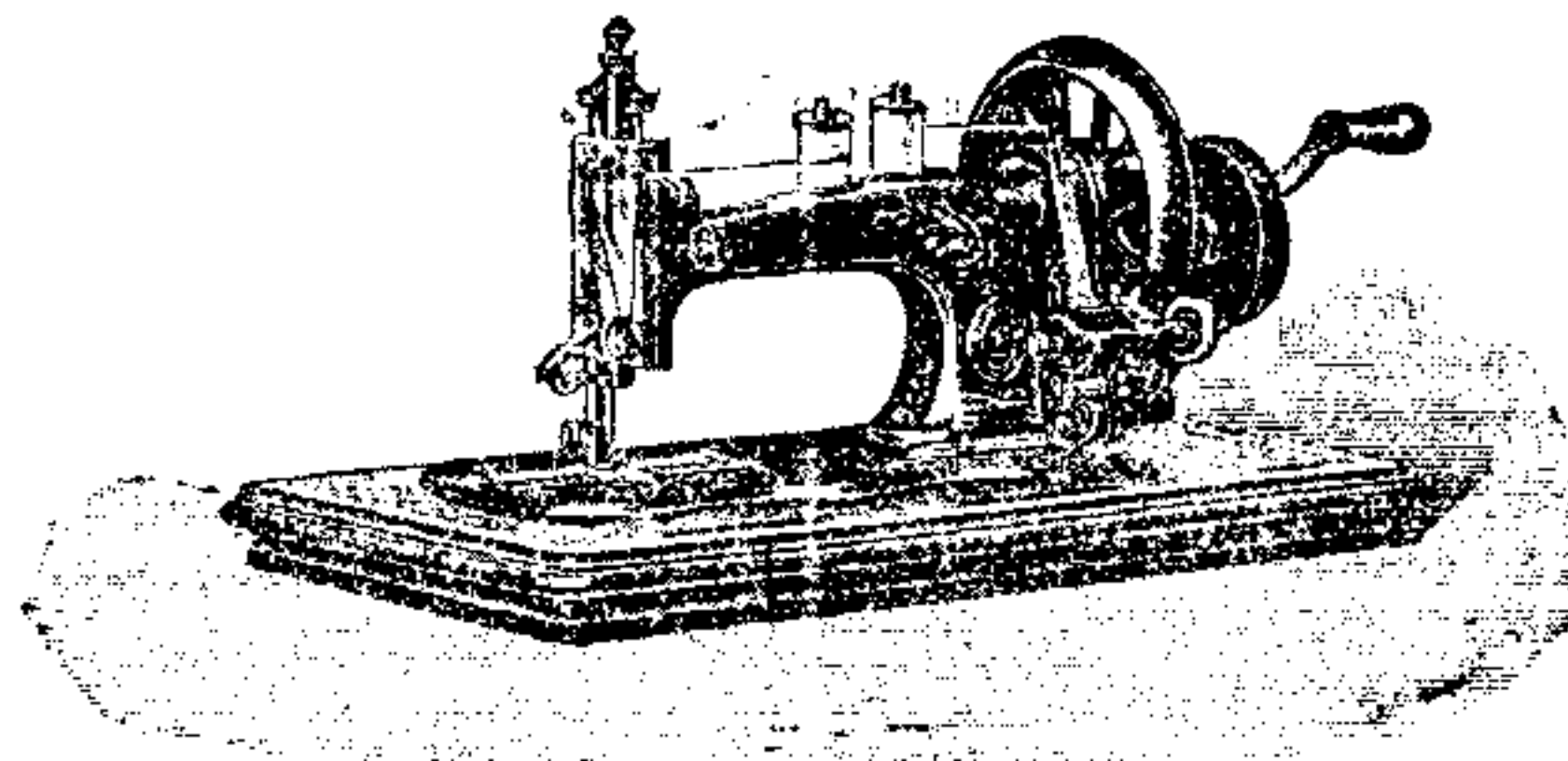
Man wende sich an

Haasenstein & Vogler.

Anlehens-Loose „La Masa“

Gewinnste von Fr. 100,000, 50,000, 20,000 zc. Alle sind gut. Der kleinste Gewinn Fr. 10. Jährlich 4 Ziehungen, die nächste am 1. April 1895. Das Stück Fr. 7. Nach jeder Ziehung kaufe ich die nicht gezogenen Loose zurück.
Ferner Universitätsloose zu Fr. 1 das Stück, welche ebenfalls zurückgekauft werden.
Es empfiehlt sich (191) H 712 F **S. G. Späth, Tafers.**

Die „Aff“ Nähmaschine



mit den neuesten Verbesserungen ist die beste für Hausbedarf, Schneider und Schneiderinnen. Nähmaschinen für Schuster und Sattler, sowie auch Strohhutnähmaschinen, bei:

Schmid, Baur & Cie., Freiburg.

(1) Eigene Reparaturwerkstätte in unserem Magazin neben der St. Niklauskirche.

Anzeige

Die Gypferei beim Schwarzsee macht hiemit den Hrn. Landwirten bekannt, daß sie von jetzt an eine Gypsablage 1. Qualität errichtet hat im Restaurant Sahly, bei Pfaffen. H 739 F (198)

Unterzeichneter

erklärt, die von mir in Umlauf gesetzten Gerüchte gegen Josephina Cattilla auf der Plösch, als erlogen und verläumderisch, und gebe derselben völlige Genugthuung. H 886 F (23)
Pfaffen, den 19. März 1895.
Joh. Jos. Zuhly.

Kinderswagen

deutsche und englische Façon in großer Auswahl.

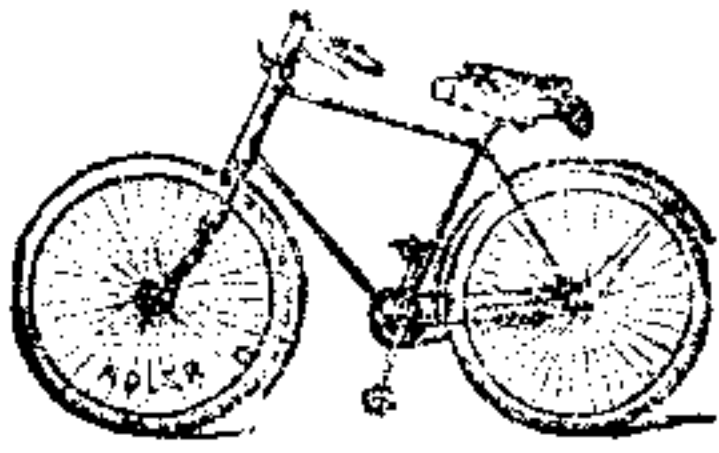
Wagenfett

in ganz Prima Qualität à 50 Cts. das Kilo in Kübeln oder Schachteln nach beliebiger Größe bei:

Jean Battig (232)
gegenüber dem Gasthof „zur Meggern.“
Freiburg. H 881 F

Emd zu verkaufen

In Monsejour, ungefähr 4000 Fuß gutes Emd, per Fuß oder per Bentner. H 877 F (233)



Die größte Auswahl von den dauerhaftesten und billigsten

Bicycletten

findet man b. G. Stucky
Büchsenmacher, Schützenmatte, Freiburg.
Verkauf, Umtausch, Reparaturen.

Verkauf, Umtausch, Reparaturen.

Lehrstunden gratis. (237)

Anzeige

Beehre mich hiemit, die geehrten Damen in Kenntnis zu setzen, daß ich ein Atelier eingerichtet habe speziell für Haararbeiten, wie Perücken, Haarscheiteln, Haarzöpfe, Uhrenketten und Broschen aus Haar. Färbung von künstlichem Haar nach einem neu erfundenen System. Haarteile und Zöpfe von 3 Fr. an.

P. Burkhard, Coiffeur,
gegenüber der St. Niklauskirche.
H 2957 F (940)

Liegenschafts-Steigerung

Der Unterzeichnete wird am **Donnerstag, den 4. April**, nächsthin, von 2-4 nachmittags an, in der Wirtschaft zu Tafers aus Austrag und in Folge Einwilligung der Geschwister Cosandey im Tremos, die denselben gebörenden Liegenschaften, nämlich Art. 512, 513 und 692 des Kadasters der Gemeinde St. Ursen, bestehend in Wohnung, Keller, Scheuer, Stallung und zirka 1 1/2 Jucharten Land, an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden. (228) H 861 F
Tafers, den 18. März 1895.

Der Gerichtsschreiber: **Fasel.**

A. Nussbaumer,

Nachfolger von L. Christinaz,
in der Willette,
beim katholischen Friedhof,

Freiburg empfiehlt seine große Auswahl fertiger Grabsteinen in allen Sorten, zu den billigsten Preisen. (236) Freiburg

Anzeige

Beehre mich hiemit meinen werten Kunden anzuzeigen, daß ich für das Frühjahr eine große Auswahl Herren-, Damen- und Kinderhüte, sowie Garniture erhalten habe. (218)

Es empfiehlt heilens
Frau Gobet, Modistin, Mariahilf.

Ein junger Knecht

welcher alle Landarbeiten kennt, wird für sofort gesucht bei Hrn. Paul Fasel, in Lentlingen. H 849 F (222)

Liegenschaftssteigerung

Wegen Teilung, werden die Erben der Marie Jaquetz, geborene Dumont, Frau des Moriz, **Donnerstag, den 28. März**, von 2 Uhr nachmittags an, in der Pinte zu Ponthaux Jhr, auf dieser Lokalität sich befindendes Heimwesen, öffentlich versteigern lassen.

Dieses Heimwesen, welches zirka 40 Jucharten enthält, ist in dem Gebiete der Gemeinden Ponthaux und Leibern gelegen, und wird per Parzellen versteigert, unter Vorbehalt eines Gesamtankaufes. H 890 F (234)

Zur weitem Auskunft wende man sich an Herrn Paul Drouy, Notar, Freiburg.